

## Zwischen den Zeilen

Es war einmal  
ein Poet, der  
schrieb ein sehr dunkles  
Gedicht, da kam man  
zur Not hinein, doch  
nicht mehr hinaus.

Schließlich herrschte  
in dem dunklen Gedicht  
ein Schieben und Drängen, dass  
die Suchenden fluchten  
und die Deutenden mit den Köpfen  
dröhnend aneinander stießen.

Zwei Liebende, sagt man,  
nutzten – eine Bleibe  
hatten sie nicht – die Gunst  
der Dunkelheit,  
und liebten sich  
heimlich und schnell  
zwischen den beiden letzten Zeilen  
– HIER! –  
der Schlussstrophe.

©

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)